



alle Wege führen nach Rom...

ein Semester an der Università degli Studenti Roma Tre

Erfahrungsbericht des Erasmussemester WS 2015 /16 von Balthasar Weiß

Vorbereitungen vor dem Auslandsaufenthalt

Für war es schon im Laufe meines Bachelorstudiums sehr reizvoll für eine gewisse Zeit zum Studieren ins Ausland zu gehen, um einmal das ganze Themenfeld Universität unter anderen „Vorzeichen“ kennenzulernen. Für mich kam es trotzdem anders und ich entschied mich damals nach dem Bachelor für ein Auslandspraktikum und somit war klar, dass ich diese Chance im Master unbedingt nutzen wollen würde.

Durch die zahlreichen Urlaube meiner Familie in Italien wurde mein Interesse an diesem Land schon früh geweckt und als Lateinschüler übte auch Rom immer eine ganz besondere Faszination aus. Zudem studiert meine Freundin auch Architektur an der TU Darmstadt und da ihr Vater in Rom geboren wurde und ein Teil ihrer Familie noch dort oder in der direkten Umgebung wohnt, war es dann auch für uns beide klar, dass wir ein Auslandsaufenthalt in Rom gemeinsam erleben wollen.

Nach einem längeren „Hin und Her“ bekamen wir dann doch die glückliche Nachricht, dass unsere Bewerbungen angenommen wurden und so konnten wir mit den Vorbereitungen beginnen.

Bis zu diesem Zeitpunkt konnte ich allerdings noch kein Wort Italienisch sprechen, daher meldete ich mich für einen Italienischkurs im Sprachenzentrum der TU Darmstadt an und nach einem Semester, also vor dem Auslandssemester, konnte ich „A1“ vorweisen.

In den letzten Wochen vor Beginn des Aufenthaltes wuchs unsere Vorfreude, aber auch eine gewisse Nervosität, wie alles werden wird.

Wohnungssuche

Kurz vor unserer Anreise begannen wir immer wieder einige Internetseiten durchzustöbern, um eine Wohnung oder ein gemeinsames Zimmer zu finden. Es war jedoch sehr enttäuschend, die einen waren zu teuer, die anderen waren gut gelegen und schön, aber der Vermieter wollte es nicht an uns für so einen kurzen Zeitraum, ein halbes Jahr, vermieten und so entschieden wir uns vor Ort zu Suchen.

Wir sind einfach losgefahren und haben noch einen einwöchigen Zwischenstopp in Mailand eingelegt, um die Stadt und die EXPO 2015 zu erkunden.

In den letzten Tagen in Mailand haben wir Facebook-Gruppen und ein paar Internetseiten (wie z.B. craigslist.com) durchstöbert und haben einige Leute angeschrieben und direkte Besichtigungstermine vor Ort ausgemacht, da es wir etwas skeptisch waren und nicht einfach „die Katze im Sack“ kaufen wollten.

Im Vorfeld hatten wir von einigen Leuten gehört sich besser eine Unterkunft in der Nähe von Metrostationen zu suchen, da man so tagsüber, wie nachts wesentlich besser angebunden ist und man viel besser weg, wie auch nach Hause kommen kann. Diesen Rat haben wir bei unserer Standortsuche beherzigt und diesen kann ich wirklich nur jedem anderen als Herz legen. Auch wenn die Wohnung und das Quartier noch so schön sein sollte, wenn man jedes mal noch eine halbe Stunde mit einem Bus fahren muss, dann macht das auf Dauer keinen Spaß.

Für unseren ersten richtigen Tag in Rom haben wir dann 3 oder 4 Besichtigungstermine ausgemacht, wobei wir zum Glück schon bei dem ersten Besichtigungstermin ein WG- Zimmer gefunden haben. Die darauf folgenden „Verhandlungen“ waren für uns ein bleibendes Erlebnis, denn meistens gibt es in Rom keinen Mietvertrag, sondern es beruht auf dem Vertrauen von Vermieter zu Mieter und vor allem von Mieter zu Vermieter. Damals kam es uns sehr komisch vor einer fremden Person Geld als Anzahlung ohne Sicherheiten zu überlassen, aber im Nachhinein wissen wir, dass es so zu funktionieren scheint. Glücklicherweise kann ich sagen, dass es auch bei uns funktioniert hat, denn nach unserer Besichtigung, der Zusage und einer zweiwöchigen Erkundungsreise in Apulien, standen wir am 20. September vor unserer Vermieterin mit Schlüssel in der Hand vor unserer Tür. So hatten wir ein neues Zuhause, in das nach einer gewissen Zeit auch unsere neuen Mitbewohner eingezogen sind. Drei italienische Studenten mit denen es nie langweilig wurde und mit denen wir auch die Zeit über viel unternommen haben, so haben wir oft mit ihnen gekocht und gegessen, aber auch die Stadt erkundet.

Die ersten Tage

Wie bereits erzählt, sind wir am 20. September in Rom angekommen und hatten noch unerwartet lange Zeit, etwa 3 Wochen, bis dann wirklich das Semester und somit die Kurse richtig begonnen.

Das Wetter war schön und noch erstaunlich warm. Nach drei Wochen Touristenleben war es aufregend, denn wir konnten die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten erkunden ohne Fotokamera und ohne sich als Tourist zu fühlen, welch ein Gefühl!



Abendstimmung, Silhouette des Petersdomes



Architekturcollage der vergangenen Jahrtausende

Sprache

Da der Universitätsbetrieb der Roma Tre auf Italienisch stattfindet, sind Sprachkenntnisse von großem Vorteil. Es gibt zwar ganz wenige Ausnahmen und der eventuelle persönliche Kontakt zu Professoren, wie auch Prüfungen können auch auf Englisch stattfinden, aber alle Vorlesungen und Veranstaltungen sind auf Italienisch.

Es ist zwar kein bestimmtes Sprachniveau nachzuweisen, aber einen Sprachkurs in Deutschland und einen Vorbereitungs-Intensivkurs, z.B. des CLA der Roma Tre (<http://www.cla.uniroma3.it>) sind sehr nützlich und empfehlenswert. Leider konnte ich diesen nicht besuchen, da wir zu spät in Rom angekommen sind und der Kurs schon zwei Wochen früher begonnen hatte. Ich meldete mich dann für einen Sprachkurs während des Semesters an und konnte dafür noch einen zweiteiligen Einstufungstest absolvieren, wobei ein Teil schriftlich an einem Computer und der zweite Teil mündlich war, um das jeweilige Sprachniveau festzustellen. Ich hatte das große Glück, dass ich auf ein höheres Sprachniveau eingestuft wurde, sodass ich einen B1 Sprachkurs belegen konnte. Anfangs war ich damit zwar etwas überfordert, doch nach einer gewissen Zeit und dank eines sehr freundlichen Lehrers, funktionierte es ziemlich gut.

Die Vorlesungen auf italienisch sind je nach Professor oder Dozent besser oder schlechter zu verstehen, sodass ich jedem nur raten kann, das jeweilige Seminar oder den Entwurf auch nach der Verständlichkeit des Professors auszuwählen. Mit der Zeit aber kommt man gut rein, es hilft, wenn man ab und an auch das Fachvokabular lernt.

Architekturfakultät

Die Architekturfakultät der Roma Tre befindet sich im Stadtteil Testaccio in einem umgebauten Schlachthof. Die Räumlichkeiten sind ziemlich neu und am ersten Tag war ich sehr beeindruckt. Dennoch stellte sich schnell heraus, dass in Rom einiges anders läuft als hier in Darmstadt.

Der Mangel an studentischen Arbeitsplätzen macht es einem manchmal schwer sich in einer Gruppe gemeinsam zum Arbeiten in der Uni zu treffen. Die Arbeitssäle sind eigentlich gut ausgestattet, aber können der Menge der Studenten leider nicht gerecht werden.

Auch die Anzahl der Studenten in einem Seminar mit bis zu 80 Studenten ist viel zu groß. Dies kann nur durch große Gruppen von bis zu 8 bis 10 Leuten und kurze Betreuungszeiten bewerkstelligt werden. Dennoch muss ich meiner Erfahrung nach sagen, dass sich die meisten Professoren diesen Problemen bewusst sind und das Beste aus der Situation machen wollen.

Zu Beginn des Semesters gab es einige Veranstaltungen, bei denen uns bei der Kurswahl geholfen werden sollte, doch letztendlich besuchte ich einfach mehr Kurse, als ich letztendlich machen wollte.

Ich habe keinen Entwurf gewählt, da ich bereits alle für den Master geforderten Entwürfe in Darmstadt absolviert hatte und ich mich auf wenige Kurse, aber dafür auf diese intensiver konzentrieren wollte.

Zwei Kurse habe ich gefunden, die ich anfangs sehr interessant fand und die es zum Glück über das Semester durch auch geblieben sind.



ehemaliges Schlachthofgelände zur Architekturfakultät umgebaut



Blick in einen Vorlesungssaal/ Seminarraum/ Arbeitssaal

Der erste Kurs hieß „architettura antica: teorie, tipi e tecniche“, wurde von Prof. Ortolani und seinem Assistenten Paulo Vitti geleitet. In diesem wurden die antiken Bauwerke Roms im Hinblick der Bautechnik untersucht und behandelt. Er war so aufgebaut, dass man einmal die Woche 4 Stunden Vorlesung hatte und ein zweites Mal eine vierstündige „visita“, also eine Besichtigung vor Ort geplant wurde. Für mich war dabei besonders spannend die antike Architekturgeschichte nicht nur aus dem theoretischen Blickwinkel in Vorlesungen zu sehen, sondern auch durch Besuche vor Ort die Bauwerke und -techniken besser verstehen zu können. Die Prüfung des Kurses war mündlich und ich entschied mich dazu diese Prüfung auf italienisch zu absolvieren, da die Unterrichtssprache und somit sämtliche Fachbegriffe auch in italienischer Sprache waren.

Im Nachhinein kann ich diesen Kurs jedem empfehlen, er erfordert eine paar Sprachkenntnisse, aber macht wirklich Spaß, man sieht sehr viele Bauwerke aus einem anderen Blickwinkel und Prof. Ortolani ist auch wirklich sehr freundlich und hilfsbereit.

Der zweite Kurs nannte sich „corso sperimentale di architettura navale“. Dieser Kurs wurde in Gruppen von 4 bis 8 Personen bearbeitet, in unserem Fall waren es 5 Studenten, 3 aus Deutschland, einer aus der Schweiz und eine aus Belgien. Es war dabei die Aufgabe ein kleines Haus und einen Bootsinnenausbau zu entwerfen und dabei die gleichen räumlichen Prinzipien anzuwenden, wobei es vor allem darum ging Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen und die Erkenntnisse umzusetzen.

Diesen Kurs kann ich ebenfalls sehr empfehlen, da man einen ganz neuen Einblick in das Themenfeld „Bootsbau“ erhält und man sich etwas anders mit dem Thema Raum beschäftigen kann. Dieser Kurs hatte 4 Wochenstunden, in denen anfangs Vorlesungen gehalten wurden und nach etwa einem Drittel des Semesters standen die 4 Stunden für Rücksprachen und Korrekturen zur Verfügung, um so sein Projekt weiterzuentwickeln. Am Ende des Semesters wurde die Leistung anhand einer ganz klassischen Projektpräsentation mit Plänen und Modell abgenommen, wobei wir diese Präsentation auf Englisch halten konnten, und so alle Gruppenmitglieder gemeinsam präsentieren konnten.



Professor Ortolani auf dem Forum Romanum



Laoköon- Gruppe in den Vatikanischen Museen

Kulturelles Angebot

Es gab neben unserer aufregenden WG und der Uni noch ganz viel in dieser spannenden Stadt zu entdecken. Am Anfang haben wir in den Reiseführern geblättert und dort war schon viel geschrieben, aber wenn man vor Ort mit offenen Augen durch die Straßen läuft, entdeckt man neben Pantheon und Kolosseum noch viel, viel mehr.

Es gibt schöne Bauwerke, Museen, und tolle Plätze zu entdecken, die tagsüber und nachts ganz unterschiedlich zu ihrer Faszination betragen. Ganz besonders toll fand ich, dass fast alle Museen und Paläste für Architekturstudenten keinen Eintritt kosteten und man sich so sehr viel anschauen konnte. Zum Teil sind wir nur „für eine halbe Stunde“ in ein Museum und man musste sich nicht ständig fragen: „Lohnt sich das für 8 Euro?“

Dadurch habe ich zum Teil komische, aber auch wunderschöne Ausstellungen und Museen gesehen, für die ich mich sonst nicht entschieden hätte.

In Rom finden aber auch zahlreiche Festivals statt, die sehr interessant sein können. So gibt es zum Beispiel im Oktober immer das Filmfestival, in Frühjahr das Jazzfestival, die auch sehr reizvoll und interessant sind. Auf der Seite <http://www.romeing.it> hat man jederzeit einen Überblick über das aktuelle Programm in der Stadt und man verpasst nichts.



Piazza Trilussa nachts mit Straßenmusikern



selten aber kommt vor: winterliches Wetter in Rom



Weihnachtsdekoration in den Strassen



Silvester in Rom, Feuerwerk vor dem Kolosseum

Kulinarisches Angebot

Was soll ich das am Besten beschreiben?

Essen ist für Italiener eine Religion und diese wird zelebriert! Und in Rom ganz besonders!

Pizza, Pasta und Cafe. Das waren die Sachen, die ich im Vorfeld schon kannte, auf die ich mich freute und die zweifellos „zum Niederknien“ sind.

Darüber hinaus entdeckt man aber viele Dinge, die man so nicht erwartet hätte und von denen man sich positiv wie negativ überraschen lassen kann. Die traditionelle römische Küche hat zwei Ursprünge, zum einen ist es eine „cucina povera“, also eine „Arme-Leute-Küche“ und arbeitet daher auch nicht selten mit Innereien (z.B. Kutteln), aber hat auch extrem leckere, eigentlich einfache, aber schwer nachzukochende Gerichte wie „carbonara“, „amatriciana“ oder „caccio pepe“ hervorgebracht, die zusammen die klassischen, römischen Pastagerichte darstellen.

Zum anderen gibt es einen sehr großen jüdischen Einfluss, der sich unter anderem in einer Großen Liebe zu Artischocken in jeglicher Art ausdrückt, hierbei möchte auf „carciofi alla giudia“ verweisen, eine frittierte Artischocke, sehr lecker.

Um jetzt nicht völlig abzuschweifen kann ich sagen, dass man in Restaurants und auch auf Märkten extrem viel leckeres entdecken kann und ich habe auch lernen dürfen, dass ein „caffè“, der immer ein Espresso ist, immer und zu jeder Tageszeit getrunken werden kann, ein „cappuccino“ dagegen nur vormittags zum Frühstück.



Artischocken auf dem Markt

Ausgehen

In so einer großen und spannenden Stadt gibt es natürlich auch ausreichend Möglichkeiten sich nach der Arbeit dem Vergnügen zu widmen. Im September und Oktober, als die Temperaturen noch etwas angenehmer waren, haben wir uns einfach mit ein paar Freunden und Getränken an Plätzen wie dem Piazza Trilussa oder der Spanischen Treppe getroffen und dort der Musik gelauscht und die Atmosphäre genossen.

Leider wurde es danach doch etwas kälter, wenn auch lange nicht so kalt wie bei uns. Wir haben uns dann eher in Bars getroffen, wobei ein „aperitivo“ immer eine gute Möglichkeit war, Essen und Trinken miteinander zu verbinden. Man kauft sich ein Getränk und erhält dadurch die Erlaubnis, sich an einem Buffet zu bedienen oder man bekommt einen gemischten Teller mit mehreren Kleinigkeiten, was eigentlich als Appetitanreger gedacht ist, aber eigentlich ein vollwertiges Abendessen sein kann.

Im Rom gibt es nach dem frühen Abend noch zahlreiche Möglichkeiten auszugehen, die jeweiligen Veranstaltungen kann man auch der oben genannten Internetseite Romeing.it entnehmen.

Reisen

Italien ist ein wahnsinnig faszinierendes Land, da es meiner Meinung nach von seiner Heterogenität und den generellen Unterschieden zwischen Nord- und Süditalien lebt.

Wir haben von Rom aus einige Ausflüge in die nähere Umgebung, z.B. Tivoli und Palestrina, und auch zu etwas weiter entfernten Städten, wie nach Neapel oder Sizilien unternommen, was ich jedem nur empfehlen kann. Man kann wirklich mit Fernbuslinien, regionalen Zügen oder günstigen Inlandsflügen für wenig Geld eine Menge sehen und erleben.



Ausflug nach Neapel: Blick auf den Vesuv

Finanzierung

Die Förderung des Erasmus+ Stipendiums möchte ich nicht missen, reicht aber bei weitem nicht aus, um das Auslandssemester zu finanzieren.

Generell kann man sagen, dass Rom keine günstige Stadt ist, dass sie aber auch nicht so teuer wie Paris oder London ist. Manche Dinge sind erstaunlich günstig, z.B. die Monatskarte für den gesamten Verkehrsverbund (35€), aber andere auch recht teuer sind, zum Beispiel Milchprodukte oder Arbeitsmaterialien für das Architekturstudium.

Ich habe mir mit meiner Freundin ein Zimmer geteilt und so hat jeder „nur“ 350€ Miete im Monat bezahlen müssen und so kam ich ganz gut mit 750€ im Monat aus, wobei ich sagen muss, dass es bei uns die Ausgaben sehr unterschiedlich waren. An manchen Monaten haben wir vermehrt zu Hause gekocht und so kommt man mit weniger aus, wenn man aber Besuch bekommt oder man mehr unternehmen möchte, wurde es auch mehr. Ein monatliches Budget von 750 bis 850 Euro ist empfehlenswert, wenn man nicht auf zu allzuviel verzichten möchte.

Fazit

Mein Fazit ist kurz und prägnant: Für mich ist Rom eine der schönsten und spannendsten Städte der Welt. Die Mischung aus Lebensfreude, Stadt, Sprache, Leute, Essen und Kultur hat mich sehr beeindruckt und der nächste Rombesuch ist fest eingeplant.

Wenn man es sich nur ansatzweise vorstellen kann ein Semester in Rom zu verbringen, dann muss man es machen.